

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Der Abentheurliche Simplicissimus Teutsch**

**Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel**

**Monpelgart [vielm. Nürnberg], 1669**

Das XII. Capitel. Simplicius wird unverhofft von der Mußquete erlöst

[urn:nbn:de:bsz:31-7264](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-7264)



bekennen sollte / Vergebung zu empfangen / war ich ein verstockter Stumm! Ich sage recht / verstockt / blieb auch verstockt / denn ich antwortet: Ich diene dem Kaiser vor einen Soldaten / wenn ich nun auch sterbe als ein Soldat / so wirds kein Wunder seyn / da ich gleich andern Soldaten ( die nit allezeit auf das Geweyhte begraben werden können / sondern irgends auff dem Feld / in Gräben / oder in der Wölff und Raben Mägen vor lieb nehmen müssen ) mich auch außserhalb des Kirchhofs bebelffen werde.

Also schiede ich vom Geistlichen / der mit seinem heiligen Seelen-Eyfer anders nichts umb mich verdient / als daß ich ihm einmal einen Hasen abschlug / den er inständig von mir begehrte / mit Vorwand / weil er sich selbst an einem Strick erhengt und umbs Leben gebracht / daß sich dannenhero nit gebühre / daß er als ein Verzweiffelter / in ein geweyhtes Erdreich begraben werden sollte.

## Das XII. Capitel.

Also folgte bey mir keine Besserung / sondern ich wurde je länger je ärger / der Obrist sagte einmals zu mir / Er wolte mich / da ich kein gut thun wolte / mit einem Schelmen hinweg schicken ; Weil ich aber wol wuste / daß es ihm nit Ernst war / sagte ich / diß könne leicht geschehen / wenn er mir nur den Steckenrecht mit gebe ; Also ließ er mich wiederum passirn / weil er sich wol einbilden konte / daß ichs vor keine Straff / sondern vor eine Wohlthat halten würde / wenn er mich lauffen ließe. Muste demnach wieder meines Herken Willen ein Musquetier bleiben / und Hunger leiden / bis in den Sommer hinein.



mehr sich aber der Graf von Sölk mit seiner Armee  
 näherte / je mehrers näherte sich auch meine Erlö-  
 sung : Denn als selbiger zu Bruchsal das Haupt-  
 Quartier hatte / wurde mein Hertzbruder / dem ich im  
 Lager vor Magdeburg mit meinem Geld getreulich  
 gebolffen / von der Generalität mit etlichen Berrich-  
 tungen in die Veffung geschickt / da man Ihm die  
 höchste Ehr anthat. Ich stand eben vor des Obristen  
 Quartier Schildwacht / und ob er zwar ein schwar-  
 zen sammeten Rock antrug / so erkante ich ihn jedoch  
 gleich im ersten Anblick / hatte aber nicht das Hertz /  
 ihn so gleich anzusprechen / denn ich mußte sorgen /  
 er würde der Welt Lauff nach sich meiner schämen /  
 oder mich sonst nit kennen wollen / weil er den Klei-  
 dern nach in einem hohen Stand / ich aber nur ein  
 laustiger Musquetier wäre. Nachdem ich aber ab-  
 gelöst wurde / erkundigte ich bey dessen Dienern seinen  
 Stand und Nahmen / damit ich versichert seye / daß  
 ich vielleicht keinen andern vor ihn ansprache / und  
 hatte dennoch das Hertz nit / ihn anzureden / sondern  
 schrieb dieses Brieflein / und ließ es ihm am Morgen  
 durch seinen Kammerdiener einhändigen :

**M**onsieur, &c. Wenn meinem Hochg. Herrn  
 beliebt / den jenigen / den er hiebevordurch sei-  
 ne Dayfferkeit / in der Schlacht bey Wittstock auß  
 Eisen und Banden errettet / auch anjeko durch sein  
 vortrefflich Ansehen auß dem aller-armseeligsten  
 Stand von der Welt zu erlösen / wobinein er als  
 ein Ball des unbeständigen Glücks gerathen ; So  
 würde Ihm solches nicht allein nicht schwer fallen /  
 sondern Er würde Ihm auch vor einen ewigen Die-  
 ner

ner obligirn / se  
 anjeko aber aller

So bald er sol  
 mein kommen / sa  
 der auch die Schr  
 er ligt in diefiger  
 so gebet zu ihm / u  
 ten / und solt er sch  
 sagte : Herz / es u  
 bin der arme Simp  
 selben so wol vor  
 den / als Ihn zu bi  
 zu erledigen / so  
 gezwungen würd  
 den / sondern bez  
 seye / mir zu hel  
 ein getreuer Fre  
 und ebe er mich  
 in solche Dienst  
 Diener zum Zude  
 kauffen ; indessen  
 stat sein Batter ve  
 vernam / daß ich d  
 manch rühmlich  
 beklagte er / daß  
 er mir damals g  
 helfen können.

Als nun der J  
 von allerhand G  
 mir das beste her  
 mich mit ihm zu



ner obligirn / seinen ohne das getreu-verbundenen/  
anjetzo aber aller-elendesten und verlassenen

S. Simplicissimum.

So bald er solches gelesen / ließ er mich zu ihm hi-  
nein kommen / sagte er : Landsmann / wo ist der Kerl /  
der euch diß Schreiben gegeben ? Ich antwort / Herz /  
er ligt in dießiger Bestung gefangen ; Wol / sagt er /  
so gehet zu ihm / und sagt / ich woll ihm darvon helf-  
fen / und solt er schon den Strick an Hals kriegen. Ich  
sagte : Herz / es wird solcher Mühe nit bedörffen / ich  
bin der arme Simplicius selbst / der jetzt kompt / dem-  
selben so wol vor die Erlösung bey Wittstock zu dan-  
cken / als Ihn zu bitten / mich wieder von der Musquet  
zu erledigen / so ich wider meinen Willen zu tragen  
gezwungen würde. Er ließe mich nit völlig außre-  
den / sondern bezeugte mit umbfahen / wie geneigt er  
seye / mir zu helffen ; In Summa / er thät alles was  
ein getreuer Freund gegen dem andern thun solle /  
und ehe er mich fragte / wie ich in die Bestung / und  
in solche Dienstbarkeit gerathen ? schickte er seinen  
Diener zum Juden / Pferd und Kleider vor mich zu  
kauffen ; indessen erzählte ich ihm / wie mirs ergangen  
stat sein Vater vor Magdeburg gestorben / und als er  
vernarn / daß ich der Jäger von Soest ( von dem er so  
manch rühmlich Soldatenstück gehöret ) gewesen /  
beflagte er / daß er solches nit ehe gewußt hätte / denn  
er mir damals gar wol zu einer Compagni hätte ver-  
helffen können.

Als nun der Jud mit einer ganken Tagelöhner-Last  
von allerhand Soldaten-Kleidern daher kam / lase er  
mir das beste heraus / ließ michs anziehen / und nam  
mich mit ihm zum Obristen / zu dem sagte er : Herz /

L iij

ich



Ich hab in seiner Guarnison gegenwärtigen Kerl angetroffen / dem ich so hoch verobligirt bin / daß ich ihn in so niedrigem Stand / wenn schon seine Qualitäten keinen bessern meritirten / nit lassen kan; Bitte dero wegen den Herz Obristen / er wolle mir den Gefallen erweisen / und ihn entweder besser accommodiren / oder zulassen / daß ich ihn mit mir nemme / umb ihm bey der Armee fort zu helfen / worzu vülleicht der Herz Obriste hier die Gelegenheit nit hat. Der Obrist vercreuzigte sich vor Verwunderung / daß er mich einmal loben hörte / und sagte: Mein hochgeehrter Herz vergeb mir / wenn ich glaube / ihm beliebe nur zu probiren / ob ich ihm auch so willig zu dienen sey / als er dessen wol werth ist / und wofern er so gesinnet / so begehre er etwas anders / das in meinem Gewalt steht / so wird er meine Willfährigkeit im Werck erfahren: Was aber diesen Kerl anbelangt / ist solcher nicht eigentlich mir / sondern seinem Vorgeben nach / unter ein Regiment Dragoner gehörig / darneben ein solch schlimmer Gast / der meinem Provosen / sint er hier ist / mehr Arbeit geben / als sonst ein ganze Compagnie / so daß ich von ihm glauben muß / er könne in keinem Wasser ersaufen. Endet damit seine Red lachend / und wünschte mir Glück ins Feld.

Dies war meinem Herzbruder noch nicht genug / sondern er bat den Obristen auch / Er wolte sich nicht zu wider seyn lassen / mich mit an seine Tafel zu nemmen / so er auch erbielt; er thäts aber zu dem Ende / daß er dem Obristen in meiner Gegenwart erzehle / was er in Westphalen nur discursent von dem Grafen von der Wahl und dem Commandanten in Soest von mir gehört hätte: Welches alles er nun dergestalt

Gestalt herank stri  
nen guten Soldat  
mich so bescheiden  
mich zuvor gefant  
ich wäre mit and  
Mensch worden.  
sen wolte / wober  
wäre? erzehlt ich  
aus bis nach Phil  
betrogen / mein  
simlich lachten. E  
ich willens gewest  
halten dergestalt  
er mich endlich an  
sen / dafern er and  
vor mir leben wol  
Darauff erzeh  
die ich begangen  
wie ich nemlich  
übergossen / und  
dem ganze Sack  
die Sack unden m  
füllt / so dann / w  
nen Bierm angebu  
verirt. Also daß m  
zu reden hatte; ha  
Freund gehabt /  
würdig gewesen.  
es bey Hof hergeh  
Fürsten Günst bo  
Nach geendig  
so meinem Herz



gestalt heraus striche / daß alle Zuhörer mich vor ei-  
 nen guten Soldaten halten mußten; darben hielt ich  
 mich so bescheiden / daß der Obrist und seine Leut / die  
 mich zuvor gekant / nicht anders glauben konten / als  
 ich wäre mit andern Kleidern / auch ein ganz anderer  
 Mensch worden. Und demnach der Obrist auch wis-  
 sen wolte / woher mir der Nahm Doctor zukommen  
 wäre? erzehlt ich ihm meine ganze Kais von Paris  
 auß bis nach Philipsburg / und wie viel Bauern ich  
 betrogen / mein Maulfutter zu gewinnen / darüber sie  
 zimlich lachten. Endlich gestund ich unverholen / daß  
 ich willens gewest / Ihn Obristen mit allerhand Bö-  
 heiten dergestalt zu perturbirn und abzumatten / daß  
 er mich endlich auß der Guarnison hätte schaffen müs-  
 sen / dafern er anders wegen der vielen Klagen in Ruhe  
 vor mir leben wollen.

Darauff erzehlte der Obrist viel Bubenstücklein /  
 die ich begangen / so lang ich in der Guarnison gewest /  
 wie ich nemlich Erbsen gesotten / oben mit Schmalz  
 übergossen / und solche vor ettel Schmalz verkauft;  
 item ganze Säck voll Sand für Salk / in dem ich  
 die Säck unden mit Sand / und oben mit Salk ge-  
 füllt / so dann / wie ich einem hie / dem andern dort ei-  
 nen Beern angebunden / und die Leut mit Pasquillen  
 vexirt. Also daß man die ganze Mahlzeit nur von mir  
 zu reden hatte; hätte ich aber keinen so ansehnlichen  
 Freund gehabt / so wären alle meine Thaten straff-  
 würdig gewesen. Darben nam ich ein Exempel / wie  
 es bey Hof hergehen müsse / wenn ein böser Bub des  
 Fürsten Sumt hat.

Nach geendigtem Imbiß hatte der Jud fein Pferd /  
 so meinem Herzbruder vor mich gefallen wolte / weil



er aber in solcher Aestimation war / daß der Obrist seine Gunst schwerlich entberren konte / als verehrte er ihm einß mit Sattel und Zeug auß seinem Stall / auff welches sich Herz Simplicius setzte / und mit seinem Herzhbruder Freudenvoll zur Bestung hinanß ritte / theils seiner Cameraden riefen ihm nach / Glück zu Bruder / Glück zu ! theils aber auß Reid : Je grösser Glück / je grösser Glück.

### Das XIII. Capitel.

10 **U**nterwegs redete Herzhbruder mit mir ab / daß ich mich vor seinen Vetter außgeben solte / damit ich desto mehr geehrt würde / hingegen wolte er mir noch ein Pferd sampt einem Knecht verschaffen / und mich zum Neun Eckischen Regiment thun / bey deme ich mich als ein Freyreuter auffhalten konte / biß ein Officier-Stelle bey der Armee ledig würde / zu deren er mir helfen konte.

Also wurde ich in Eyl wieder ein Kerl / der einem braven Soldaten gleich sahe / ich that aber denselben  
20 **S**ommer wenig Thaten / als daß ich am Schwarzwald hin und wieder etliche Kübe stehlen halffe / und mir das Brißgäu und Elsas zimlich bekant machte. Im übrigen hatte ich abermal wenig Stern / denn nachdem mir mein Knecht sampt dem Pferd bey Ken-  
5 **h**ingen von den Weymarischen gefangen wurde / mußte ich das ander desto härter strapezirn / und endlich gar hinreuten / daß ich mich also in den Orden der Merode-Brüder begeben mußte. Mein Herzhbruder hätte mich zwar gern wieder mondirt / weil ich aber  
30 **s**o bald mit den ersten zweyen Pferden fertig worden / hielt er zurück / und gedachte mich zappeln zu lassen /  
biß

bis ich mich besser  
solches auch mit/  
sont eine so ang  
bis an die Wint  
wünschte.

Ich muß nur ei  
Brüder vor Leut  
che finden / sonder  
davon wissen : So  
ten angetroffen /  
Geronheiten /  
Schriften einver  
werth ist / daß nit a  
auch der Daurer  
seye. Betreffend  
nit hoffen / daß es  
ter dem sie solche  
wolte ichs nit e  
binden : Ich ha  
an statt der Löche  
ser durch den Ro  
deswegen den Ra  
schelten / den wol  
Ebenso muß man  
nicht ab gehen wi  
hat aber ein solche  
Cavallier einstm  
Armee brachte / v  
liger Natur / wie  
also das Marchir  
dat im Feld außst  
wegen denn ihre